

– von ihrem kaiserlichen Großvater als Tochter adoptiert worden. Diese Lösung wurde zuerst von Klebel (1954) und dann vor allem von Decker-Hauff (1956 und 1957) vorgeschlagen¹³⁸.

Jakobs (1968) hielt sie gegenüber den älteren Hypothesen für „eine schon eher ansprechende Vermutung“¹³⁹, schränkte dann jedoch ein: „Wir müssen uns daran halten, daß wir als Kinder Liudolfs und Idas den Herzog Otto I. von Schwaben und Baiern († 982) und die im Jahre 1011 als Äbtissin von Essen gestorbene Mathilde gut kennen und die Überlieferung keinen Anlaß gibt, noch eine weitere Schwester einzuführen.“¹⁴⁰ Dieses Gegenargument wirkt zunächst überzeugend; dennoch möchte ich es mit folgenden Überlegungen in Frage stelle, die mir in diesem Zusammenhang besonders wichtig erscheinen.

Es ist kein zeitgenössischer Text bekannt, der Otto und Mathilde als die *einzigsten* Kinder Herzog Liudolfs bezeichnet, ja nicht einmal ein Text, der sie auch nur nebeneinander als Kinder Liudolfs erwähnt. Beide Filiationen werden lediglich *einzelnen* genannt. So schreibt der Continuator Reginos zum Jahre 949: *Eodem anno Liudolfo filio regis Mathildis filia nascitur* und zum Jahre 954: *Liudolfo filius Otto nascitur*¹⁴¹. Die Geburt eines weiteren Kindes von Liudolf vermerkt der Continuator Reginos zwar nicht. Aber kann es deshalb wirklich keine weiteren Kinder Liudolfs gegeben haben, etwa Richlint? Durchaus! Denn der Fortsetzer Reginos ist weit davon entfernt, alle Geburten im Königshause vollständig aufzuführen.

Ich habe einmal geprüft, die Geburt welcher Kinder Ottos des Großen dort genannt oder nicht genannt werden: Lediglich die Geburten des unehelichen Sohnes Wilhelm (928/29) und des späteren Kaisers Otto II. (955) sind vermerkt. Es fehlen dagegen die Geburten Liudolfs (930/31), Liudgards (um 930/35), Heinrichs (952), Bruns (um 953) und Mathildes

192 S. 219 *carissimus frater noster Otto Alamannorum et Bauuariatum dux* (979), Nr. 237 S. 266 (980), Nr. 245 S. 277 (981), Nr. 279 S. 325 (982).

¹³⁸) Ernst Klebel, Zur Abstammung der Hohenstaufen, ZGORh 63 (1954) S. 184, dachte an diese Möglichkeit zunächst nur als Alternative neben der älteren Deutung Richlints als illegitimer Tochter Ottos des Großen. Hansmartin Decker-Hauff, Zur älteren Geschichte der Welfen, in: Weingarten 1056–1956, Festschrift zur 900-Jahrfeier des Klosters (1956) Anm. 70. Hansmartin Decker-Hauff, Die Anfänge des Kollegiatstifts St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg, in: 1000 Jahre Stift und Stadt Aschaffenburg 1 (1957) S. 129–151 mit ausführlicher Begründung.

¹³⁹) Jakobs, St. Blasien (wie Anm. 11) S. 171.

¹⁴⁰) Jakobs, St. Blasien S. 178.

¹⁴¹) Continuatio Reginonis (wie Anm. 72) S. 164 und 168.